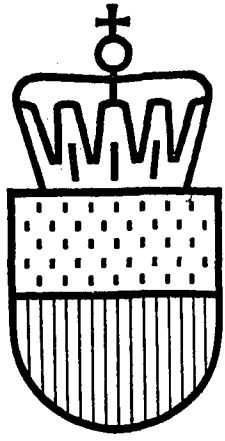


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.50, vierteljährlich Fr. 4.80. Ausland jährlich Fr. 36.—, halbjährlich Fr. 18.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz, Altenbachstrasse, Tel. (075) 2 21 43, Postcheckkonto IX 2988 St. Gallen. Redaktion: Vaduz, Commerzhaus, Telefon (075) 2 13 94. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, Schaan, Liechtenstein



Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 10 Rp. 25 Rp.
Angrenzendes Rheintal, Sargans bis Sennwald 12 Rp. 27 Rp.
Schweiz 13 Rp. 29 Rp.
Uebrigtes Ausland 15 Rp. 33 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 21 43
Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer
Annoncen AG. St. Gallen, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

AZ Vaduz, Dienstag, 30. Juni 1964

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

98. Jahrgang — Nr. 97

S. D. Fürst Franz Josef II. am Feuerwehrtag 1964 in Schaan

Trotz Regenwetter herrschte ausgezeichnete Stimmung - Festakt wurde in den Rathaussaal verlegt

Nachdem der liechtensteinische Feuerwehrtag wegen des schlechten Wetters vom Sonntag, den 21. auf den vergangenen Sonntag, den 28. Juni verschoben werden musste, machte das Wetter auch diesmal eine Durchführung im Freien unmöglich. Das Organisationskomitee wurde vor schwierige Aufgaben gestellt, die es aber in Zusammenarbeit mit den Schaaner Ortsvereinen sehr gut bewältigte.

Im Feldgottesdienst auf dem Festplatz sprach H. H. Kanonikus Pfarrer Johannes Tschuor zu den versammelten Feuerwehrmännern des Landes von der brüderlichen Liebe, die Inhalt der Bereitschaft zum Einstand unserer Wehren für den Nächsten in Not und Gefahr sein soll. Anknüpfend an die Worte des Heilands: «Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan», fand der Prediger begeisternde Worte der Anerkennung für den Einsatz des Feuerwehrmannes im Dienste des Nächsten und der Allgemeinheit.

Nach dem Feldgottesdienst, der bei verhangenem Himmel auf dem Festplatz zelebriert wurde, folgten um 10.00 Uhr die praktischen Übungen der Sektionen. Prompter Einsatz aller Feuerwehrmänner aus dem ganzen Lande zeigte den hohen Stand der Leistungen, die besonders in der heutigen Zeit immer mehr von den Feuerwehrmännern gefordert werden. Die Zeit ist auch hier nicht stehengeblieben. Sie bringt immer neue technische Mittel zur Feuer- und Katastrophenbekämpfung, mit denen sich die Feuerwehrkader vertraut machen müssen. Dazu kommt noch, dass gerade in unserem Lande die Feuerwehren heute das Hauptkader des Zivilschutzes darstellen. Hier liegt denn auch die Aufgabe der Zukunft unserer Feuerwehrkorps. Die Vorführungen der Sektionen, die bis zirka 12.00 Uhr dauerten, haben denn auch bewiesen, dass unsere Feuerwehrmänner gewillt sind, in jeder Situation ihre Aufgaben pflichtbewusst zu erfüllen.

Angeführt von der Harmoniemusik Schaan bewegten sich um zirka 13.00 Uhr die Feuerwehrsektionen aus dem ganzen Lande in geschlossener Formation vom Bahnhofplatz bis zum Rathaussaal, wohin die offiziellen Festlichkeiten wegen des unsicheren Wetters verlegt worden waren.

Der Schaaner Gemeindegast war bis auf den letzten Platz besetzt, als die Harmoniemusik, unter der Leitung von Musikdirektor Hans Mähr, den offiziellen Teil des Feuerwehrtages 1964 eröffnete. Es folgte die Begrüssungssprache von Vorsteher Ludwig Beck, der wörtlich folgendes ausführte:

«Als Vorsteher der Gemeinde Schaan, ist es für mich eine Ehre Sie alle in unseren Gemarkungen begrüssen zu dürfen und dies mache ich mit einem aufrichtigen und herzlichen Grüss Gott.

Besonderen Grüss entbiete ich dem Durchlauchten Landesfürsten, der durch seine Anwesenheit unserem heutigen Anlass eine besondere Ehre verleiht. Mit Freude begrüsse ich den Präsidenten des liechtensteinischen Feuerwehrverbandes Herr Heinrich Kindler, Ulrich Brunner, Verbandspräsident, Hemberg, die Herren Experten Hans Eggenberger, Josua Feurer, Buchs und Emil Ciger, Walenstadt, Heinrich Danner, Bezirkspräsident, Salez, Josef Fust, Zivilexperte, Wil, Daniel Gantenbein, Feuerwehrkommandant, Thal SG, und Herrn Ernst Derrer, Techn. Vertreter, Nürensdorf, Kt. Zürich.

Gott zur Ehr dem Nächsten zur Wehr! Das ist das Ideal eines braven Feuerwehrmannes. Wir haben den heutigen Feuerwehrtag deshalb auch mit einem Feldgottesdienst eröffnet.

Wir danken, dass Sie so zahlreich erschienen sind und uns so die Ehre des Besuches erwiesen haben. Danken möchte ich auch den Ortsvereinen für ihre Mitwirkung zur Verschönerung dieser Veranstaltung. Ich will Sie nun nicht mit einer langen Rede hinhalten. Die Feuerwehrmänner haben bei den stattgefundenen Übungen trotz der einsetzenden Regengüsse strenge Arbeit geleistet und Zeugnis ihres Könnens abgelegt.

Ich rufe Ihnen zu: Löscht heute kein Feuer mehr, sondern Euren Durst! Und wünsche ich allen Anwesenden recht frohe kameradschaftliche Stunden des Beisammenseins.

Die Worte des Gemeindevorstehers wurden mit grossem Beifall aufgenommen. Die Tatsache,

dass Vorsteher Ludwig Beck auf lange Reden verzichtete und in wenigen Worten alles sagte, was zu einer echten und herzlichen Begrüssung gehört, wurde wohlthuend vermerkt. Umso mehr als das schlechte Wetter und die Deplatzierte in den Gemeindegast die Feststimmung keineswegs gehoben hatten. Vielleicht wird das Beispiel dieser Begrüssungssprache auch bei anderen Festlichkeiten Schule machen.

Darbietungen der Harmoniemusik Schaan, des Männer-Kirchenchors, des Handharmonikaclubs und des Jodelclubs «Edelweiss» setzten das Festprogramm fort. Schliesslich musste der Kommentator, Gottlieb Gassner, ankündigen, dass der erwartete Festredner, F. Regierungschef Dr. Gerard Batliner, wegen plötzlicher Krankheit nicht am Feuerwehrtag teilnehmen könne. Unter dem Beifall der Anwesenden überbrachte Gottlieb Gassner die Grüsse des Regierungschefs an die Feuerwehrmänner.

Ein Unglück kommt selten allein. Das Organisationskomitee wurde vor eine neue, harte Probe gestellt. Erst die Verschiebung, dann neuerliches schlechtes Wetter, die Deplatzierte in den Rathaussaal und jetzt noch die plötzliche Erkrankung und das Ausbleiben des Festredners. In diesen Minuten, da der ganze Anlass erneut in Frage gestellt war, zeigte sich, dass die Organisatoren für alle Eventualitäten gerüstet waren.

Zusammen mit der Harmoniemusik brachte Gottlieb Gassner, der sich als temperamentvoller Unterhalter schon mehr als einmal sympathisch hervorgetan hat, im Nu eine «Bombenstimmung» in die Festversammlung. Die anwesenden Feuerwehrmänner erwiesen sich als frohe und kameradschaftliche Runde und trugen so auch ihrerseits zum guten Gelingen bei.

Gottlieb Gassner sprach S. D. Fürst Franz Josef II. für seine Anwesenheit im Kreise der Feuerwehrmänner den Dank aus. Gemeinsam stimmten alle Festgäste und Feuerwehrsektionen die Landeshymne an, die von der Harmoniemusik Schaan begleitet wurde. Böllerschüsse verkündeten den Höhepunkt des Feuerwehrtages.

Hierauf schritt Verbandsobmann Heinrich Kindler zu den

Ehrungen langjähriger Feuerwehrkameraden

Der Obmann wandte sich mit folgenden Worten an die Versammlung:

«Wiederum habe ich die schöne Aufgabe, eine stattliche Anzahl von Jubilaren zu ehren, welche sich 25, 35, 40 und mehr Jahre dem Dienst zum Nutzen der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt haben. Diese Männer haben sich in mancher Stunde der Not, wenn Feuer oder Wasser, Hab und Gut bedrohten, mit Mut und vollem Eifer uneigennützig eingestellt und eingesetzt. Dafür danke ich ihnen allen im Namen des Verbandes recht herzlich. Ich wünsche allen weiterhin gute Gesundheit, die es ihnen erlaubt noch recht lange in unseren Reihen mitzumachen.

Die fürstliche Regierung hat es uns auch dieses Jahr ermöglicht, allen Jubilaren als verdiente Anerkennung eine schöne Erinnerungsgabe zu überreichen. Ich danke der hohen fürstlichen Regierung dafür recht herzlich und bitte folgende Kameraden auf die Bühne zu kommen.

25 Jahre haben gedient: Die Kameraden Alois Beck, Triesenberg Nr. 158, Erwin Sele, Triesenberg Nr. 125, Egon Schädler, Triesenberg Nr. 9, Georg Schmiedle, Schaan, Lorenz Frommelt, Schaan, Anton Ott, Eschen (Nendeln), Eugen Ott, Eschen (Nendeln), Ernst Goop, Schellenberg.

35 Jahre: Johann Frick, Balzers, Franz Frick, Balzers, Anton Hasler, Gamprin Nr. 68.
40 Jahre: Vinzenz Vogt, Balzers.
50 Jahre: Joh. Georg Hasler, Gamprin Nr. 26.
52 Jahre: Johann Müssner, Gamprin Nr. 13.

Nach der erfolgten Ehrung unserer Jubilare möchte ich einen kurzen Appell an unsere jungen Kameraden richten. Die Männer, die soeben eine Erinnerungsgabe unseres Verbandes erhalten haben, sollen euch stets Vorbild treuer Pflichterfüllung sein. Unsere Feuerwehren brauchen diese erfahrenen alten Kräfte. Sie brauchen aber vor allem auch euch Jungen. Es wird heute von einem Feuerwehrmann mehr und anderes verlangt, als noch vor 10 oder 20 Jahren. Und es ist in der heutigen Zeit nicht so selbstverständlich, dass noch junge Leute in den freiwilligen Feuerwehren mitmachen. Andere

Vereine können vielleicht mehr bieten, ohne stetige Bereitschaft zu selbstlosem Einsatz fordern zu müssen. Umso stolzer sind wir auf unseren Nachwuchs und wir werden bestrebt sein, diesen mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln wirksam zu fördern.

Im heutigen Atomzeitalter, da man den Bau von Luftschutzkellern bald jedem zur Pflicht macht, wo man täglich Berichte von Katastrophen, Explosionen etc. lesen muss, werden auch von den Betriebs- und freiwilligen Feuerwehren neue Arbeitsmethoden verlangt. Diese aber rufen wieder einer Modernisierung der Gerätschaften, sowie einer allgemeinen Motorisierung.

Unser Verband ist dabei selbstverständlich auf die ständige Unterstützung der Behörden angewiesen und wird in naher Zukunft in vermehrter Masse um diese Unterstützung durch Land- und Gemeindebehörden bitten müssen. Dann werden wir unsere freiwilligen Feuerwehren so ausbauen können, dass sie ihren grossen, neuzeitlichen und vielfältigen Aufgaben in jeder Situation gewachsen sein werden. So können wir auch die Sicherheit haben, dass die Jungen mitmachen werden.

Im Namen des liechtensteinischen Feuerwehrverbandes habe ich noch eine weitere Ehrung vorzunehmen. Diese Ehrung gilt unserem langjährigen Feuerwehr-Instruktor Kamerad Feurer Buchs.

Für alle die vielen Arbeiten und Mühen welche Kamerad Feurer für das liechtensteinische Feuerwehrwesen geleistet hat möchte ich hier öffentlich den Dank des liechtensteinischen Feuerwehrverbandes aussprechen.

Ferner gebe ich der Festversammlung bekannt, dass der liechtensteinische Feuerwehr-Verband Kamerad Feurer zu seinem Ehrenmitglied ernannt hat, und als kleine Anerkennung für die grossen Verdienste überreiche ich Kamerad Feurer ein kleines Geschenk mit Urkunde.

Ich möchte Kamerad Feurer bitten uns auch weiterhin wie bisher als Instruktor und Berater beizustehen.

Mit dem Marsch «Alte Kameraden» beschloss die Harmoniemusik die Ehrung der Jubilare. Das schlechte Wetter und die (inzwischen zahl-

Tribüne
DER FREIEN MEINUNG

Es steht zuviel auf dem Spiel . . .

Ihr Artikel «Gültige Argumente gegen das thermische Kraftwerk» im heutigen Volksblatt, (Do. 25. 6.), würde es verdienen, in einem Separatdruck sämtlichen Haushaltungen des Landes zugestellt zu werden.

Auch wäre es wünschenswert, wenn ihn die Öffentlichkeit in den betroffenen schweiz. und österr. Gemeinden zu lesen bekäme!

Es steht wirklich zuviel auf dem Spiel.

(H.K.S.)

reichen) Hindernisse taten der guten Stimmung keinen Abbruch. Im Takt klatschten alle Anwesenden zu den Klängen der Marschmusik und als sogar S. D. der Landesfürst mitklatschte konnte wohl kein Zweifel mehr über das gute Gelingen dieses Feuerwehrtages herrschen.

Neue Vorträge der Harmoniemusik, des Männerkirchenchores, des Jodelklubs und des Handharmonikaclubs beschlossen den offiziellen Teil des Festes.

Die ausgezeichnete Arbeit des Organisationskomitees, die gute Stimmung, die von allen Feuerwehrmännern mitgebracht wurde, und der spontane Einsatz der Ortsvereine, haben aus diesem Feuerwehrtag «der Hindernisse» ein unvergessliches Fest der Kameradschaft und Freundschaft im Kreise der liechtensteinischen Feuerwehrmänner gemacht.

Das Lebensrecht des Kleinstaates

Liechtenstein und das internationale Recht - Zur Gedächtnisschrift Dr. Ludwig Marxer - von Dr. Theodor Veiter

II.

Die Gedächtnisschrift für Justizrat Dr. Ludwig Marxer bringt als erste der wissenschaftlichen Abhandlung eine solche über das «Lebensrecht und Rechtsleben des Kleinstaates», von Univ. Prof. Dr. Franz Gschnitzer, Innsbruck, einem Gelehrten und Richter, der auch im liechtensteinischen Rechtsleben durch seine Stellung als Mitglied hoher liechtensteinischer Gerichtshöfe seit vielen Jahren eine profilierte Persönlichkeit ist.

Seine Darstellung ist natürlich in erster Linie Liechtenstein und seinem Rechtsleben gewidmet. Er geht davon aus, dass Liechtenstein der einzige deutsche Kleinstaat sei, der seine Souveränität bewahrt hat. Diese Feststellung ist dann zutreffend, wenn man Luxemburg nicht zu den deutschen Kleinstaaten zählt, wie man es heute nach den bösen Erfahrungen der Luxemburger mit dem Dritten Reich wahrscheinlich wird sagen können, obwohl die Luxemburger ethnisch auch heute noch eher dem deutschen als dem französischen Volk zuzurechnen sind. Gschnitzer weist dann darauf hin, dass heute der Abstand zwischen den Supermächten (USA, UdSSR) und den sonstigen Grossmächten von einst grösser ist als zwischen diesen Grossmächten und dem Kleinstaat, sodass also der Begriff Kleinstaat relativiert erscheint. Immerhin kann der Kleinstaat auf Machtpolitik verzichten sagt Gschnitzer, während ein grosser Staat kaum darauf verzichten wird, die Macht, die er hat, auch auszuüben.

Die Frage, die Gschnitzer daraufhin stellt, ist die: Wird der Kleinstaat seinen Aufgaben in diesem oder jenem Bereich gerecht? Erfüllt er sie besser, gleich oder schlechter als der Grosstaate? Das ist tatsächlich eine gewichtige Frage, bei der es um die Existenzberechtigung von Staaten wie Liechtenstein überhaupt zu gehen scheint. Gschnitzer betont dabei aber auch die Republik Oesterreich nur ein Klein-

staat ist, die aber gerade im Rechtsbereich vorzügliches leistet. So ist auch Liechtenstein daran zu prüfen, ob es in echter Demokratie (= Obsiegen der stärkeren Argumente und der besseren Einsicht und nicht Herrschaft der Mehrheit und des Unverstandes) die Arbeit am Recht sich erleichtert und eine gerechte Ordnung zu schaffen weiss. Tatsächlich hat Liechtenstein alle für einen Kleinstaat gangbaren Wege ausgeschöpft. Es hat einerseits fremdes Recht übernommen (rezipiert) und zwar österreichisches bis 1915 und schweizerisches seit 1923, es hat aber mit Recht immer mehr eigene Wege beschritten, auch bei der Rezeption fremden Rechtes. Dabei sind freilich manche legitime Mängel unterlaufen (Gschnitzer führt eine Reihe von Paragraphen des PGR an, aber auch die inkonsequente Uebernahme österreichischen Erbrechts). Im grossen und ganzen gliedert sich das liechtensteinische Recht in drei Massen: österreichisches Recht (Strafrecht, Strafprozess, Zivilprozess); gemischte Masse (österreichisches Eherecht, Eltern- und Kinderschutzrecht, Erbrecht und Teile des Schuldrechts; schweizerisches Personenrecht, Vormundschafts- und Beistandsrecht, Sachenrecht, Teile des Schuldrechts); eigenständig-liechtensteinisches Recht (Personen- und Gesellschaftsrecht).

Prof. Gschnitzer weist darauf hin, dass das liechtensteinische Recht wegen dieser Verschiedenheit grosse Mängel aufweist, dass aber vor allem eine eigene Ausbildung liechtensteinischer Juristen fehlt und auch die liechtensteinische Rechtsliteratur spärlich ist, wogegen eben diese Gedächtnisschrift mit einer Abhilfe schaffen solle, was Gschnitzer besonders begrusst. Andererseits werden diese Mängel durch die Ueberschaubarkeit der Verhältnisse im Kleinstaat gemildert, das Höchstgericht hat genügend Zeit, die einzelnen Fälle gründlich zu bearbeiten und — das wird als besonders erfreulich hervorgehoben — in Liechtenstein